

Abonnement für Halle vierteljährlich 20 Egr., für auswärtig ebenfalls 20 Egr. ael. Beihelgeh. Monats-Abnomm. 6/3 Egr. Bezahlungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

# Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)  
(Zweiter Jahrgang.)

Inserate werden für die Spalte ober den Raum mit 1/2 Egr. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Expedition: Morizwinger 12, (am Frandensplatz.)

Nr. 89. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 17. April 1873. 1873.

### Telegraphische Nachrichten.

**London, 14. April.** Nachrichten von Cap Coast-Castle zufolge war der Stamm der Fantis in dem Kriege mit den Achantes von dem letzteren geschlagen worden und waren die letzteren bei Abgang des Dampfes nur etwa noch 24 Stunden von Cap Coast-Castle entfernt. Vier englische Kreuzer waren an der Küste von Cap Coast-Castle vor Anker gegangen.  
**Konstantinopel, 15. April.** Der Großvezir Esad Pascha ist seines Amtes entsetzt worden; als mutmaßlicher Nachfolger desselben wird der ehemalige Finanzminister Schirwanbade Pascha bezeichnet.  
**Belgrad, 14. April.** Der Fürst hat Kistiza zum Präsidenten des Ministeriums und Minister des Auswärtigen, Panta Ivanovic zum Finanzminister, Ljagalic zum Minister des Innern, Beljantin zum Kriegsminister, Novakovic zum Cultusminister, Jaganovic zum Justizminister und Alimic zum Minister für Wegebau und Communicationen ernannt. Sämmtliche Minister gehören der gemäßigten politischen Partei an.  
**Washington, 14. April.** Der Präsident der Vereinigten Staaten hat den General Sherman aufgefordert, Befehle dahin zu erteilen, daß bei dem Angriff auf die Woboc-Anbieter mit der größten Umsicht und Vorsicht vorgegangen werde, um denselben eine den jüngst begangenen Gewaltthatigkeiten entsprechende Züchtigung zu Theil werden zu lassen. Selbst eine völlige Ausrottung der Woboc-Anbieter hat General Sherman überlassen; die Operationen gegen dieselben werden dem Vernehmen nach schon morgen beginnen. — Der Kaiser von Mexiko, welcher aus seinem Gefängnisse in Paduana ausgebrochen war, ist umweit Havana wieder verhaftet worden.  
**Portorico, 15. April.** In Portorico haben, wie von dem „New York Herald“ bestätigt gemeldet wird, die dortigen Truppen eine aufrührerische Bewegung zur Errichtung einer selbstständigen Republik gemacht. Es wurde in Havana um Hilfe zur Unterdrückung des Aufstandes nachgeholt, worauf die dortige Regierung zwei Dampfer nach Portorico abgeordnet hat. — Nach aus Mexiko eingegangenen Nachrichten ist der dortige Congress eröffnet worden; der Präsident hat in seiner Eröffnungsrede das mexicanische Volk zu der Wiederaufnahme der Beziehungen mit Frankreich beglückwünscht.

### Deutsches Reich.

Berlin, den 16. April.

— Der Kaiser wird, wie man dem „P. Reich“ von hier telegraphisch meldet, sich von hier am 17. in Begleitung des Kaisers von Mexiko nach Wien begeben, woher er am 20. Mai in Berlin eintreffen wird, nach Wien begeben. — Der Kronprinz wird, der desfalls vom Kaiser von Oesterreich an ihn gerichteten Einladung entsprechend und um den herzlichsten Beziehungen zwischen den beiden Höfen einen neuen äußerlich erkennbaren Ausdruck zu geben, sich in Wien in der dortigen Residenz aufhalten, das er der Vermählung der Erzherzogin Gisela und den derselben vorangehenden Ferialitäten beiwohnen kann.  
— Wie bestimmt verlautet, hat der als tüchtiger Jurist bekannte König Johann von Sachsen einen eigenhändigen Brief an den Kaiser gerichtet, in welchem der König alle jene Gründe zusammenfaßt, welche in der Konferenz der bundesstaatlichen Justizminister gegen die Errichtung des obersten

Reichsgerichtshofes für Strafsachen angeführt wurden. Wenn man von den Gerichten absteht, läßt über den Grund dieses Schreitens circuliren, so darf angenommen werden, daß dem Wünsche bereits ein Ausdruck gegeben wurde, die Justizorganisation des Deutschen Reiches in einer Weise angebahnt zu sehen, die mit dem Reichstagsbeschlusse betreffs des kaiserlichen Competenzantrages conform ist.  
— Der „N. A.“ schreibt: Bekanntlich haben die dem Bundesrathe angehörigen Justizminister der größeren Bundesstaaten in der ersten Woche dieses Monats eine vertrauliche Besprechung über die Organisation der deutschen Reichsgerichtsverfassung und die deshalb den gesetzgebenden Faktoren des Reichs zu machende Vorlage gepflogen. Das lebhafteste Interesse, welches der Gegenstand dieser Besprechung in den weitesten Kreisen in Anspruch nimmt, erklärt nur Wenige, daß das Ergebnis derselben, soweit davon Kunde zu erlangen war, zum Besten der öffentlichen Erörterung geworden ist. Nicht minder erklärt sich aus dem vertraulichen Charakter der Konferenzen und aus der nur theilweise erfolgten Erlebung des Stoffes, daß die in die Öffentlichkeit gelangten Mittheilungen weder genau noch vollständig sind. Das Gesamtergebnis der Konferenzen wird erst dann feststehen, wenn die Theilnehmer an denselben die von ihnen verabredete fernere Besprechung gehalten haben werden, eine Besprechung, welche sich an die Beratung des dem Justizausschusse des Bundesrathe vorliegenden Entwurfs der Gerichtsverfassung anschließen wird. Daß unter solchen Umständen weder eine Ablehnung des Ergebnisses der Konferenzen durch die Reichsregierung erfolgt, noch eine berechtigende Vermuthung Preussens vorhanden, noch eine Verantwortung der süddeutschen Regierungen wegen des Aufstosses der Justizreform begründet ist, wird ohne Weiteres einleuchten u. s. w.  
— Der „Hera.“ macht telegraphisch gemeldet: Wie verlautet, hat der Justizminister die Verfassungsaußschuß aufgefordert, eine Untersuchung gegen Scheinmahl Wagener einzuleiten.  
— Die Mitglieder des Herrenhauses sind vom Präsidenten benachrichtigt worden, daß zur Erlebung des dem Hause noch vorliegenden Materials, namentlich der kirchlich-politischen und Steuer-Gesetzesentwürfe, Plenar-Sitzungen vom Dienstag, den 22. d. Mts. ab stattfinden werden.  
— Ueber die bevorstehenden Aenderungen im diplomatischen Dienste des deutschen Reiches gehen der „S.“ folgende Mittheilungen zu: Der preussische Gesandte in Dresden, v. Eichmann, soll für den Gesandtschaftsposten in Constantinopel bestimmt sein, da Herr v. Knebel nachrichtlich als Gesandter bei dem italienischen Hofe nach Rom verlegt werden würde. Für den Posten in Dresden wäre Graf Solms für denjenigen in Brüssel Graf Pappeid in Aussicht genommen. Es heißt sich, daß der Legationsrath v. Krause, Botschaftsrath bei der deutschen Botschaft in London, zum Gesandten des Deutschen Reiches in Brasilien bestimmt ist.  
— Die Angabe des „D. Wochenbl.“, daß der frühere Minister v. Bodelschwingh dem Könige gegenüber Antrag zu verhandeln, um „Nervatore Romano“ angeführten Meinung über die kirchengelegenen Dinge gegeben habe, wird von der „Kreuzzeitung“ deminirt.  
— Das Gesetz, betreffend die Wohnungsgeldzuschüsse für die preussischen Beamten, soll bereits vom König vollzogen sein und im Finanzministerium alles betreit liegen, um die Auszahlung des Zuschusses bewerkstelligen zu lassen. Was die Vorlage wegen Verbefferung der Lage der Unteroffiziere angeht, so findet sie nur getheilten Beifall bei den Theilnehmern, welche herbeigeholt, daß sie nur dann mit Freuden

ihre 12jährige Dienstzeit absolviren würden, zum Anspruche auf Gutsverpachtung zu gelangen, wenn die Stellen im Großdienste auskömmlich und den jetzigen Verhältnissen entsprechend besetzt wären.

— Durch Allerhöchste Cabinetsordre ist genehmigt worden, daß die Verkaufserlöse für die entbehrlich gewordenen militärrealistischen Gebäude und Grundstücke in Berlin, Spandau, Breslau, Danzig, Thorn, Magdeburg, Wittenberg u. nicht an die Preussische Generalstaatskasse abzuführen sind, vielmehr der Baufonds der Militärverwaltung behufs Herstellung anderer an die Stelle der veräußerten Einrichtungen verbleiben sollen.

**Frankfurt a. M., 15. April.** In einer gestern in Oberlahnstein abgehaltenen Versammlung der Führer der national-liberalen und der Fortschrittspartei in Nassau wurde das einmüthige Zusammengehen der beiden Parteien bei den bevorstehenden Wahlen beschlossen.

**Strasburg, 15. April.** Der hiesige Gemeinderath hat gegen die Abkündigung des Bürgermeisters Leubt ebenio wie gegen die auf Grund des Gesetzes vom 24. Februar 1872 erfolgte commissarische Verwaltung des Bürgermeistereifens durch den Polizeidirector Walz Besetzung eingelegt. Ebenso erklärte die Mehrheit des Gemeinderaths die Ernennung des Polizeidirectors als Commis für unannehmbar. Der Bezirkspräsident suspendirte deshalb nach bestehendem Geetze den Gemeinderath und übertrug die Functionen desselben dem Polizeidirector.

### Oesterreich.

**Wien, 13. April.** Der Prinz von Wales hat hierher den Wunsch laut werden lassen, während seines bevorstehenden Aufenthaltes in Wien den österreichischen Militärvollmächtigten in Frankreich, Obersten v. Kobolditz, den er von Paris aus intim kennt, sich beigegeben zu sehen. Die hiesige Regierung beehrte sich, dem Wunsche des britischen Kronprinzen zu entsprechen, und berief den genannten Offizier zu gedachtem Zwecke eigens nach Wien. — Erz Herzog v. von Hannover ist schon jetzt mit seiner ganzen Familie von Penzance bei Schweden nach Genua und in Oesterreich übergesiedelt und man bringt hiesigen frühzeitigen Ortswechsel mit der nahe bevorstehenden Ankunft des Preussischen Kronprinzen, der in dem kaiserlichen Palais Hofenort bei Schönbrunn absteigen wird, in Verbindung.

### Frankreich.

**Paris, 14. April.** Oesterren war im Uebig diplomatisches Diner, dem auch der deutsche Botschafter nebst Gemahlin beiwohnten; zu dem Empfange, welcher danach stattfand, hatten sich nur wenige Personen eingefunden.  
— Das erwartete Botschaftercircular von Rom ist erschienen; er betont darin seine Liebe zur Freiheit eben so sehr als seine Liebe zur Ordnung, erinnert an seine Freundschaft mit Thiers und wie er stets die Politik derselben unterstützt habe; daß er nichts anderes im Sinne habe, als die Republik zu organisiren und zu befestigen und daß das allgemeine Stimmrecht ihm ein unantastbares Heiligthum sei. Das Journal des Oen. Thiers begleitet das Schriftstück mit großen Lobspärden und nennt es das erhabenste und patriotischste Glaubensbekenntniß. Was es scheint hat es in Paris keine ungünstige Aufnahme gefunden.

### Italien.

**Rom, 14. April.** Die liberale Partei hat, wie die „Berliner“ meldet, mehrere hier anässige Engländer dazu veranlaßt, wegen einer Schlägerei, die in der Nähe der Festung vorgelassen ist und bei welcher ein Engländer verunmüdet wurde,

Doch hier — hier . . . in diesem einsamen Plage, wer hätte das gedacht? — „Wussten Sie denn noch von meiner Existenz?“ fragte die Dame.  
„Nein — das war es ja — ich hatte Ihre Spur verloren seitdem . . .“ er stotterte.  
„Seitdem ich mich von meinem Manne getrennt?“  
„Ja“, erwiderte Herr Schellbogen, „seitdem habe ich Sie verloren.“  
„Das ist freilich lange her — es sind zwanzig Jahre.“  
„Und da bin ich nun alle Jahre, Jahr für Jahr, dorthin gegangen, wo Sie einst genobnt — wo Ihr Vater genobnt. Wo —“ Jahren rannen über das räumliche Gesicht des alten Mannes, und seine Stimme ward aufs Neue erfüllt von unaussprechlichem Herzeleid.  
Auch über das Gesicht der Vorfeeberin zog ein tiefer, tiefer Schatten.  
„Uns immer wieder von Jahr zu Jahr, hoffte ich Sie zu finden — dort, an dem Schatzen, wo ich Sie einst gesehen — und jedes Jahr an dem Tage . . .“  
„Halten Sie ein!“ sagte die Dame, deren Seele von granfarner Erinnerung erregt ward.  
„Und immer wieder, an dem Tage des 6. August, ging ich in die Marienkirche und sah dort vor dem Altar und wartete in derselben Stunde wie damals und glaubte, daß sie noch einmal kommen müsse — noch einmal, um mich zu grüßen, . . . noch einmal in diesem Leben . . . sie, sie — meine Braut!“  
Mit einem dumpfen Aufschrei warf sich die Vorfeeberin auf die Lehne des Sophas. Aber der alte Mann ergriff ihre Hand, um sie mit dem Worte: „Und sie ist gekommen! Ich habe Sie gefunden!“ an seine Lippen zu führen.  
„Lange war es still in dem kleinen Zimmer, in welchem die Weiden sich befanden: nur der Sommerwind, der über die Kornfelder wehte, ließ sich zuweilen hören, wenn er in dem Raub am Fenster stießste, nun leiser, nun lauter — und an der Wand, wie die Blätter sich bewegten, spielten Licht und Schatten.“

### (21) Herrn Schellbogen's Abenteuer.

Von Julius Kobenberg.  
(Fortsetzung.)

Herr Schellbogen hatte sich darauf vorbereitet, die Madame sogleich damit zu empfangen, daß er ihr, der Anweisung des Fäuleins gemäß, seinen Namen nenne, welchen jene nun einmal unter allen Umständen nicht behalten konnte. Das gebührte nicht allein streng zur Sache, sondern er war auch ein guter Anfang für eine Conversation. Er machte daher zuerst seine Verbeugung, blinzte dann auf und begann: „Madame —“

Aber anstatt fortzufahren, hielt er plötzlich inne, wie gekannt. Er sah die hohe Figur der Dame noch an der Thür stehen. Sie war von einer vornehmen Erscheinung, ungeheuer und aufrecht, obgleich ihr geliebtes Haar und das Gesicht voll furchen die Geschichte langer Leiden erzählte. Wie schön mußte dieses Gesicht einst gewesen sein, da es noch immer so bedeutend und so anziehend war. Obwohl verwitwet, waren die Linien des Profils noch immer groß und edel, und ein Zug von Feinheit, die nichts erschüttert haben konnte, war um den Mund. Nur, was einst von Lebenskraft, von mächtiger Gluth in diesen Augen gelehnet haben mochte, das hatte die Zeit gekümmert und gemildert; ein allgemeiner Ausdruck, wenn nicht von Sanftmuth, so doch von Ergebung in das eigene, von Mitleid mit dem fremden Schicksal war an die Stelle getreten. Man sah, diese Frau war durch die Schule der Schmerzen gegangen und hatte darin gelernt, Verbeugung für Andere zuerst, Verbeugung für sich selbst zuletzt. Dies Alles sah Herr Schellbogen mit einem Blicke — aber auch nein, er sah es nicht — denn seine Augen verunreinlicht sich mit Thränen, als er die Arme zum Himmel erhob und ausrief: „Marie Bernese!“

Ein heftiges Zittern ging bei diesem Namen durch die ganze Gestalt der Dame. Dann sagte sie sich und sah Herrn Schellbogen an. Sie konnte ihn nicht recht sehen, er stand in der Sonne, welche sie blendete. Sie legte daher die feste Hand über das Auge, um ihn noch einmal anzusehen. Dann schüttelte sie mit dem Kopfe.

„Wer sind Sie?“ fragte sie endlich.  
„Das brach ein lang behaltene, kramphafte Schloßchen aus der Brust des alten Mannes. „Bei dem allmächtigen Gott im Himmel“, rief er, „es ist ihre Stimme! Es ist ihre Stimme, als ob ich sie gestern zuletzt gehört hätte. Weitem — in dem kleinen Haus am Marienhof — und es sind doch schon dreißig Jahre herlang vergangen!“

Er räusperte, daß ihn die Kraft verlassen werde, wenn er sich nicht setze. Er stützte den Arm auf die Fensterbank und den Kopf auf die Hand. Dreißig Jahre vergangen und doch Alles noch wie gestern! Er konnte nicht begreifen, daß er in der langen Zeit ein anderer geworden, in diesem Augenblicke wenigstens nicht. Er sah sich in dem bleichen Frack mit dem weingelben Knöpfen, und er sah die ganz, wie er damals gefühlt, so stark, so heftig.  
Dann stand er auf und näherte sich der Dame, welche sich an den runden Tisch in der Mitte gesetzt hatte.  
„Nennen Sie mich denn wirklich nicht wieder?“ fragte er noch einmal sanft, wie bittend, indem er ihr die Hand entgegenstreckte.  
„Darf ich diese Hand annehmen“, erwiderte die Dame mit einem traurigen Lächeln, — „darf ich, wenn Sie es wirklich sind?“  
„Ja“, rief er freudig bewegt, als lächle die Hoffnungs, die ihr geträumt, zum zweiten Male — „Sie dürfen; sie hat Ihnen immer gehört.“

Und er presste die Hand der Dame an sein Herz — an dies Herz, welches sie so bitter, so grauam verletzt, während er nicht abgesehen hatte, sie zu lieben, nicht einen Augenblick in all den dreißig Jahren.“  
„Sie haben ein gutes Herz, lieber Schellbogen“, sagte sie dann, indem sie sich auf dem Sopha niederließ und Herrn Schellbogen hat, neben ihr Platz zu nehmen. „Ich habe nicht gewöhnt, daß wir uns in Leben noch einmal begegnen möchten — aber es muß wohl Gottes Willkür gewesen sein — und Sie — Sie haben es mir leicht gemacht.“  
„Oh!“ — sagte Herr Schellbogen, „dreißig Jahre habe ich Sie gesucht — dreißig Jahre — und nun habe ich Sie gefunden. Ich hab es gewußt, daß ich Sie finden würde — ich hätte nicht sterben können, bevor ich Sie gefunden.“

„(Fortf. folgt.)“

aler  
aren  
Ge-  
heine  
asse  
avor  
nen  
axen  
len.  
er-  
hen  
der  
ahme  
usch  
in 2  
in allen  
raumes  
chier,  
aren,  
Dedel,  
so  
Kritik  
breiten.  
ab mo-  
nd mit  
igt in  
uu,  
s.  
vuch  
p. gr.  
er.  
er  
ch,  
sch,  
ation,  
von  
in.  
mmeln  
in der  
ei den  
Dienst-  
nd.







# Subscription

auf  
**Thaler 1,000,000 Hypothekenbriefe**

der

# Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank in Cöslin.

Emittirt auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. October 1866.

Die **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank** emittirt

**600,000 Thaler 5% unkündbare Prämien-Hypotheken-Briefe und**

**400,000 Thaler 4 1/2% " " " "**

in 30-Thalerfusse im Wege der Subscription unter den nachfolgenden Bedingungen.

Die von der Bank anzugebenden Hypothekenbriefe werden auf den **Inhaber** ausgestellt, lauten über 1000, 500, 200, 100 und 50 Thaler und sind mit Auslosungsscheinen und mit laufenden Coupons vom **2. Juli cr.** ab, versehen.

Die Hypothekenbriefe sind von Seiten der Inhaber unkündbar. Sie werden von der Bank im Wege der Verloosung innerhalb 60 Jahren getilgt.

Die Verloosungen finden vom **Jahre 1873** ab, alljährlich ultimo December statt, worauf nach vorgängiger Bekanntmachung in den Gesellschafts-Blättern **die verloosten Hypotheken-Briefe** am folgenden 1. Juli gegen Rückgabe derselben mit Talon, Auslosungsschein und noch nicht fällig gewordenen Coupons **mit einer Prämie von 10%** des Nominalbetrages zurückgezahlt werden.

Es wird mithin ein Hypothekenbrief

von 1000 Thlr.	500 Thlr.	200 Thlr.	100 Thlr.	50 Thlr.
mit 1100 " "	550 " "	220 " "	110 " "	55 " "

eingelöst.

Die Zahlung der Zinsen der Hypothekenbriefe erfolgt in halbjährlichen Terminen am 2. Januar und 1. Juli jeden Jahres bei der Hauptkasse der Bank in Cöslin, bei der Berliner Filiale der Bank und bei den unten bezeichneten Bankhäusern.

Die Bank darf nach § 22 der Allerhöchsten Orts genehmigten Statuten Hypothekenbriefe **nur** bis zu einem Betrage ausgeben, welcher zuvor durch erworbene Hypothekensicherungen gedeckt ist. Die Hypothekensicherungen müssen **innerhalb der von der Königlichen Staatsregierung vorgeschriebenen, sehr engen Beleihungsgrenze** liegen, d. h. innerhalb  $\frac{2}{3}$  der landschaftlichen Taxen oder des zwanzigfachen Grundsteuer-Reinertrages, resp. des zehnfachen Gebäudesteuer-Nutzungswertes.

1. Die Subscription findet während der üblichen Geschäftsstunden statt:

**am 15., 16. und 17. April cr.**

**in Halle a. S. bei der Filiale der Thüringischen Bank.**

Im Falle einer Ueberzeichnung tritt eine verhältnissmäßige Reduction ein.

2. Der Subscriptionspreis ist für die 5% Hypothekenbriefe auf 101 $\frac{1}{2}$ %,  
" " 4 $\frac{1}{2}$ % " " 96% festgesetzt.

3. Bei der Subscription muss eine Caution von 10% des Nominalbetrags in bar oder in Wertpapieren zum Tagescourse hinterlegt werden.

4. Die Abnahme der zugetheilten Beträge findet **zur Hälfte vom 8. bis 10. Mai cr., zur Hälfte vom 2. bis 4. Juli cr.** statt. Die durch die Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 19. März cr. gekündigten **preussischen Anleihen und Prioritäts-Obligationen der Niederschl.-Märkischen Eisenbahn**, werden nach den Berliner Tagescoursen, resp. nach den von der Hauptverwaltung der Staatsschulden bekannt gemachten Coursen, ohne Abzug in Zahlung genommen.

5. Bei der Abnahme der ersten Hälfte findet eine Vergütung der Zinsen bis zum 1. Juli cr. statt. Nach vollständiger Abnahme wird die hinterlegte Kautions verreehnet resp. zurückgegeben.

6. Insoweit bei Bezug die Lieferung der definitiven Stücke nicht angängig sein sollte, werden Interimsscheine ausgegeben, deren Umtausch seiner Zeit bei sämtlichen Subscriptionsstellen kostenfrei bewirkt wird.

Cöslin, den 28. März 1873.

**Die Haupt-Direction der Pommerschen Hypotheken-Actien-Bank.**

**J. Kirchner.**

**M. Hillmar.**

**Wein Weinlager von reingehaltenen Mosel-, Rhein- und Bordeaux-Weinen empfehle ich hiermit angelegentlichst.**  
**Herm. Hartmann, Goldene Rose.**

**Algier-Blumenkohl in neuer Sendung bei C. H. Wiebach.**  
**Ital. Maronen, sowie Telt. Rübchen in neuer Sendung bei C. H. Wiebach.**  
**Prima Magdeb. Sauerkohl empfiehlt billigst C. H. Wiebach.**

**Merseb. Schwarz- oder Bitterbier.**  
Von Herrn Carl Berger in Merseburg ist mir der Alleinverkauf in Flaschen des berühmten Merseburger Schwarz- oder Bitterbieres für Halle und Umgegend übertragen worden und halte ich dasselbe allen Reconvallescenten, an Schwäche, Nerven und Blutmuth Leidenden, sowie für Wöchnerinnen bestens empfohlen.  
**C. Friedrich, „Maitte.“**

Sehr beachtenswerth für Wagenleidende.

**Die deutschen Siegestropfen, Kräutertropfen mit Malgawein,**  
durch das k. b. Staatsministerium des Innern allerhöchst privilegiert, berüchtigt durch ihre vorzüglichen Wirkungen bei **Wagenbeschwerden**, Verdauungsstörungen, Appetit-, Schlaflosigkeit, Kräfte vermittelnd gegen Cholera, Colerine, Wurmleiden u. sowie unschädlich auf der Reise.  
Von den höchsten Medicinalcollegien und ärztlichen Autoritäten begutachtet.  
**Schmidt'sche Fabrik, Bamberg, Bayern.**  
**Haupt-Depôt in Magdeburg bei Herrn F. Martin, W. Reineumann, Dresden bei Herrn Epalteholz & Ples.**  
NB. Verkaufsstellen für Sachen gegen hohe Provision gesucht.

**Geschäfts-Eröffnung.**  
Den geehrten hiesigen und auswärtigen Herrschaften die ergebene Anzeige, daß ich heute hierseits, **Schmerzstraße 39** ein **Posamentierwaaren-Geschäft**, verbunden mit eigener Fertigung aller in dies Fach schlagender Artikel, eröffne. Billigste Preisstellung zusichernd, erlaube ich mir, die geehrten Herrschaften um gütigen Zuspruch ergebenst zu bitten.  
Halle, den 15. April 1873.  
**H. Krauss, 39. Schmerzstraße 39.**

Mein Pelzwaaren-, Wägen- u. Fut-Geschäft befindet sich von jetzt ab **große Steinstraße Nr. 3.**  
Halle a/S., im April 1873. **Z. H. Schulze.**

**Otto Wulkow, Buchhandlung und Antiquariat Magdeburg, Berlinerstrasse 30**  
kauft zu den angemessensten Preisen einzelne gute Werke, wie auch ganze Bibliotheken und erbittet darauf bezügliche Offerten.  
Die von nächster Zeit ab fortwährend erscheinenden Fachkataloge werden auf Wunsch gratis und franco versandt.

**Kupfer, Messing, Messing-Spähne, Neusilber-Blech-Abfälle u. Neusilber-Spähne kauft Andreas Haassengier, große Steinstraße 10.**

**Restaurations-Verpachtung.**  
Die Bade-Restaurations auf Bad Neurogoczi soll am 28. April Nachmittags 4 Uhr an Ort und Stelle messbar verpachtet werden. Vom 1. Mai ab fährt täglich das Dampfschiff des Bades.  
**Das Consortium.**

**Dr. Borchardt's** erom. medic. Kräuterseife in Päckchen zu 6 Sgr., sowie **Dr. Quin de Bostantard's** arom. Zahnpasta in Päckchen zu 6 und 12 Sgr., sind in bester Güte und Treuefertigkeit anverändert für **Halle** nur allein **acht** zu haben bei **Louis Voigt**, gr. Ulrichstraße 18 und bei **Th. Loebeling**, Alter Markt 5.

Halle, Druck und Verlag von Otto Hendel.

**Ohne Handel**  
werden bei mir sämtliche **Leinene u. baumwollene Waaren** in den vorzüglichsten Qualitäten und zu **billigsten Preisen** verkauft  
**Adolph Jüdel jr.**  
jetzt Leipzigerstr. 91 beim Dreßlerstr. Hrn. Berger.

Die so beliebtesten **Wiener Caffeehaus-Pfeifen** nebst echt ungar. u. türk. **Tabaken** empf. z. gef. Abnahme  
**J. E. Schoenauer, Tabak- und Cigaretten-Geschäft, Halle a/S., Leipzigerstr. 99.**

**Gummi-Schläuche** für Wasserleitungen mit doppelten Sanf. Einlagen, sowie auch

**Hanf-Schläuche** mit den dazu passenden Verschraubungen, Hähnen, Mundstücken u. empfiehlt  
**Ferd. Dehne.**

**Stadt-Theater.**  
Donnerstag den 18. April.  
**Der Barber von Sevilla.**  
Römische Oper in 2 Acten. Musik von Rossini.  
**(Mit einem Beiblatt.)**